



## **Gedanken zum Erntedankfest –**

### **Was haben Naturschutz, regionale Produktion und internationale Solidarität miteinander zu tun?**

**Freising/Feuchtwangen, 5.10.2007** Im ländlichen Raum wird unsere Nahrung produziert. Von dieser Nahrung gibt es weltweit genug und dennoch hungern rund 850 Millionen Menschen - Tag für Tag. Der größte Hunger herrscht dort, wo das Essen herkommt: auf dem Land. Der Grund: Die ungleiche Verteilung – von Boden, Geld, Ressourcen, Gewinnen, aber auch von Risiken und Unsicherheiten, von Bildung, Gesundheit und Wasser. Lebensmittel sind heute zur Handels- und Spekulationsware geworden. Früher wurden sie dort verbraucht, wo sie hergestellt wurden, heute reisen sie um die halbe Erdkugel. Die moderne Lebensweise fördert industrielle Großproduktion, die Verbraucher haben keinen Bezug mehr zum Bauern, zur Frucht, zur Region. Dies beeinträchtigt nachhaltig unsere Umwelt, das Klima sowie die Qualität unserer Lebensmittel und die Lebensqualität der Menschen weltweit. Gemeinsam ist den Bauern in Nicaragua und in Freising der Kampf gegen die Marktmacht der Konzerne und gegen Subventionen für Agroindustrie, die Preise und regionale Märkte zerstören – in Nord wie in Süd!

Mit dem Motto „regional & fair“ setzen sich TAGWERK und das Aktionsbündnis „Tag der Regionen“ für gerechte und nachhaltige Produktions- und Handelsbedingungen überall in der Welt ein. Bis 2015 den Hunger in der Welt zu beseitigen, ist eines der acht Ziele, die sich die Vereinten Nationen mit der Millenniumkampagne gesteckt haben, so der Direktor der Millenniumkampagne der Vereinten Nationen zur Armutsbekämpfung, Salil Shetty: „Die Millenniumsziele dauerhaft zu erreichen ist nur möglich, wenn die Agrarsubventionen abgeschafft und die derzeitigen Welthandelsregeln verändert und gerechter gestaltet werden“, mahnte er.

Überlebenssicherung, faire Preise, Schutz des ländlichen Raums, nachhaltige Landwirtschaft und ein gerechter Welthandel sind die Forderungen von Bauernorganisationen weltweit. Die Forderung nach „Ernährungssouveränität“ will den Menschen und Gesellschaften die Autonomie zurückgeben, selbst über ihre Nahrungsmittel, deren Herstellung und Zubereitung bestimmen zu können. Ernährungssouveränität setzt auf Regionalisierung, auf lokale Selbstversorgung, auf die Reduzierung von Abhängigkeiten des Lebensmittelmarktes, der von Discountern, Multis und Chemiekonzernen beherrscht wird. Ökologisches Wirtschaften und eine Stärkung der lokalen Produktion sind angesagt. Agrarsubventionen von EU oder USA, die zu Dumpingpreisen führen und lokale Märkte im Süden zerstören, müssen ein Ende haben.

Auf der Verbraucher- und der Erzeugerseite nimmt die Zahl derer zu, die neue Wege gehen. Sie wollen gute Qualität konsumieren und produzieren und das zu Preisen, die für alle Beteiligten gerecht sind und bei denen nicht einer auf Kosten der anderen oder auf Kosten der Natur Vorteile erzielt. Ein regionales und faires Konsumverhalten bedeutet Fairness gegenüber den Erzeugern sowie den Produzenten, der Natur und den uns anvertrauten Tieren und nicht zuletzt natürlich auch gegenüber unseren Nachkommen.

Dr. Michael Rittershofer  
TAGWERK e.V.,  
Siemensstr. 2, 84405 Dorfen

Gisela Endt  
Aktionsbündnis Tag der Regionen  
Museumstr.1, 91555 Feuchtwangen